

## Das 4. Jahrtausend

### Bericht über die Sitzung der AG Neolithikum im Rahmen der 80. Tagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Lübeck am 2. und 3. September 2013.

Thomas Link, Reena Perschke & Joanna Pyzel

Die diesjährige Sitzung der AG Neolithikum war ganz dem 4. Jahrtausend v. Chr. gewidmet – einem Zeitraum mit prägender Bedeutung für die Kulturgeschichte Europas. Mit der Ausbreitung der produzierenden Wirtschaftsweisen nach Norden und Westen, aber auch nach Süden in den (Vor-) Alpenraum wird im Laufe des 4. Jahrtausends die Neolithisierung Europas weitgehend vollendet. Doch auch in den Altsiedellandschaften des Lössgürtels entwickeln die (jung-) neolithischen Kulturen einen ganz neuen Charakter. Neben veränderten Wirtschaftsweisen und Austauschsystemen werden soziale Differenzierungsprozesse fassbar. Neue religiöse Vorstellungen und rituelle Praktiken finden ihren Ausdruck nicht zuletzt in monumentalen Bauwerken.

Die überwältigende Mehrheit, mit der das Tagungsthema 2012 in Brandenburg gewählt wurde, signalisierte bereits ein beträchtliches Interesse. Die Zahl der Vortragsanmeldungen übertraf aber alle Erwartungen und spiegelt die große Aufmerksamkeit wider, die das 4. Jahrtausend derzeit in der Forschung genießt. Da im begrenzten Rahmen zweier Sitzungstage leider nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden konnten, wurde das mit 29 Vorträgen prall gefüllte Tagungsprogramm von acht Postern ergänzt.

Nachdem die Sitzung mit einer kurzen Einführung eröffnet worden war, ergab sich aufgrund zweier kurzfristig entfallener Beiträge die Gelegenheit zu einer spontanen Postersession. Präsentiert wurden (in alphabetischer Reihenfolge der Autoren/innen):

- Arnaud Blin: The use of the Paris Basin collective burials at the end of the forth millennium BC.
- Jan Piet Brozio: Megalithanlagen und Siedlungsmuster im trichterbecherzeitlichen Ostholstein (3500–2700 v. Chr.).
- Hauke Dibbern/Franziska Hage: Monumentale Grabenwerke, nichtmegalithische und megalithische Grabbauten des Früh- und Mittelneolithikums in Schleswig-Holstein: Untersuchungen zu Baugeschichte, Datierung, Funktion und Landschaftsbezug der Kleinregionen Büdelsdorf und Albersdorf.
- Thomas Link: Neues vom Alten Berg. Magnetometer-Prospektionen auf einer spätneolithischen (?) Siedlung bei Burgerroth, Lkr. Würzburg.
- Reena Perschke: Anthropomorph interpretierte Megalithgravuren.
- Kay Schmütz: Der Küsterberg: Rekonstruktion der Bau- und Deponierungsprozesse an einem Megalithgrab.
- Christoph Steinmann: 30 Jahre später – Das Chamer Erdwerk von Piesenkofen.
- Laura Thielen: Die Fundplätze in Hamburg-Boberg und die Neolithisierung des Nordens.

Im ersten Vortrag des Programms zeigte Thomas Saile, welche wertvollen Informationen mitunter noch aus „Altgrabungen“ gewonnen werden können. Die 1914 angefertigten Planskizzen des Grabenwerks von Altheim erlaubten unerwartet detaillierte Beobachtungen zur Fundverteilung. In Kombination mit Magnetometer-Prospektionen und einer neuen Sondagegrabung ergaben sich so ganz neue Einblicke in einen altbekannten Fundort.

Ein weiterer „klassischer“ Fundort des süddeutschen Jungneolithikums ist der Michaelsberg bei Bruchsal. Marion Heumüller präsentierte die Ergebnisse neuer Untersuchungen, die hier seit 2009 im Rahmen des DFG-Projekts „Siedlungsstrukturen der Michelsberger Kultur im Kraichgau“ stattfanden. Ganz neu zu bewerten ist demnach der Aufbau des Erdwerks, das nicht nur aus einem, sondern aus zwei bzw. stellenweise sogar drei Gräben besteht. Bei der Neusichtung der Grabungsdokumentation der 1950er-Jahre konnte außerdem ein in den Hang eingetieftes Grubenhaus wahrscheinlich gemacht werden.

Die archäologische Landkarte des 4. Jahrtausends ist durch einige weiße Flecken gekennzeichnet, die sich nach wie vor unserer Kenntnis weitgehend entziehen. Zu ihnen zählt auch Nordbayern. Martin Nadler stellte für diese Region den

derzeitigen Kenntnisstand synoptisch zusammen. Es zeigte sich dabei, dass die Forschungslücke besonders das ausgehende 4. Jahrtausend betrifft. Während sich von Südosten her die Chamer Kultur bis auf die fränkische Alb erstreckt, scheint der Norden Bayerns sehr eng an die Bernburger Kultur Mitteldeutschlands angebunden zu sein. Für die vorangehende Zeit der Michelsberger Kultur können dagegen inzwischen eine ganze Reihe von Fundkomplexen namhaft gemacht werden, die im Norden an den Lauf des Mains gebunden sind, im Süden aber auch im Bereich des Donauknies gehäuft auftreten.

Ein bedeutender Aspekt der Kulturgeschichte des 4. Jahrtausends sind die Feuchtboden- und Seeufersiedlungen des Voralpenraumes. Die einzigartigen Erhaltungsbedingungen brachten eine Fokussierung der Archäologie auf die Seen und Moore mit sich, wogegen die trockenen Standorte des „Hinterlands“ oft vernachlässigt wurden. Wichtig erscheint es deshalb, die verschiedenen Naturräume wieder stärker als landschaftliche Einheit zu begreifen. Ein solcher Ansatz wurde von Jutta Lechterbeck und Matthias Merkl präsentiert. Im Rahmen eines DFG-Projekts soll für den Raum des westlichen Bodensees und des Hegaus das siedlungsgeschichtliche Wechselspiel beider Naturräume herausgearbeitet werden, wobei neben archäologischen vor allem auch vegetationsgeschichtliche Methoden zum Einsatz kommen.

Stellvertretend für ein umfangreiches Team<sup>1</sup> präsentierte Irenäus Matuschik die wichtigsten Ergebnisse eines DFG-Projekts, das sich den Feuchtbodenfundplätzen in Sipplingen-Osthafen widmet. Es gelang die Erarbeitung einer Schlüsselstratigraphie mit 12 Besiedlungshorizonten vom 40. bis 29. Jahrhundert v. Chr., die einen Referenzpunkt für die Kulturentwicklung des 4. Jahrtausend am Bodensee darstellt. Darüber hinaus eröffnen sich wichtige Einblicke in die lokale Siedlungsgeschichte und die architektonische Entwicklung während des Jung- und Spätneolithikums.

Das Potential der Analyse von Käfer- und Wirbellosenresten aus Feuchtbodensiedlungen illustrierte Edith Schmidt am Beispiel der spätneolithischen Siedlung Torwiesen II im Federseemoor. Das Vorkommen verschiedener Wirbellosenarten steht in Zusammenhang mit eingebrachten Pflanzenmaterialien sowie mit der Haltung von Vieh innerhalb der Siedlung. Die räumliche Verteilung zeigt Abweichungen zwischen den einzelnen Häusern, die als Hinweis auf funktionale oder soziale Unterschiede gedeutet werden können.

Im Namen eines siebenköpfigen Autorenkol-

lektivs<sup>2</sup> referierte Björn Schlenker die Ergebnisse der Grabungen im Erdwerk von Salzmünde. Das Augenmerk lag dabei besonders auf Scherbenpackungsgräbern, bei denen die Bestatteten mit dicken Lagen von zerscherbter Keramik und Brandlehm abgedeckt wurden, sowie Deponierungen von Schädeln im Graben. Als Hintergrund für die auffälligen Totenrituale vermuten die Autoren/innen eine spezifische Kontakt- oder Konfliktsituation nördlicher und südlicher kultureller Gruppen.

Kay Schmütz und Christoph Rinne untersuchten in einem Teilprojekt des SPP „Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung“ Megalithgräber und Erdwerke in Sachsen-Anhalt. Ein statistischer Vergleich der Erdwerke legt nahe, dass die Länge der Gräben ein wichtigeres Merkmal für die Unterscheidung verschiedener Größenklassen darstellt als die umschlossene Innenfläche der Anlagen. Für die Grabenwerke am Olbetal und auf dem Steinkuhlenberg bei Derenburg konnten zeitliche Veränderungen der Funktion der Anlagen und eine innere räumliche Gliederung der Besiedlungsstrukturen wahrscheinlich gemacht werden.

Die kulturelle Entwicklung des 4. Jahrtausends in Brandenburg fasste Jonas Beran zusammen. Kennzeichnend für die Region ist die Mischung verschiedener kultureller Einflüsse aus dem Norden (Trichterbecher), Südwesten (Epi-Rössen, Michelsberg) und Süden (Badener Kulturkomplex). In einigen archäologisch gut untersuchten Mikroregionen werden inzwischen jung- und spätneolithische Siedlungsstrukturen mit in geringem Abstand entlang von Gewässerläufen aufgereihten Einzelgehöften fassbar.

Einem weiteren „weißen Fleck“ auf der Landkarte des 4. Jahrtausends widmeten sich Daniel Schyle, Ingrid Koch und Silvine Scharl. Auch im Rheinland ist die Zeit des Spätneolithikums bisher kaum fassbar. Der umfangreiche Abbau von Feuerstein am Lousberg in Aachen und die weite Verbreitung dieses Materials in der Region weisen aber auf eine durchgehende Besiedlung hin. Allerdings ist wohl mit eher kleinen und wenig ortskonstanten Siedelplätzen zu rechnen. Anhand zweier umfangreicher Inventare konnten Ansatzpunkte für eine präzisere Charakterisierung der spätneolithischen Silexindustrie auch über die geschliffenen Flintbeile hinaus entwickelt werden.

Zum Abschluss des ersten Sitzungstages machte Walter Dörfler auf einige Aspekte und Probleme der Salzgewinnung bzw. -versorgung während des Neolithikums aufmerksam. Für Ackerbau treibende Bevölkerungen muss aus

ernährungsphysiologischen Gründen eine Salzzufuhr aus externen Quellen vorausgesetzt werden. Die Nachweismöglichkeiten sind für das mitteleuropäische Neolithikum bislang aber sehr beschränkt.

Der zweite Tag war größtenteils den Schwerpunkten „Siedlungswesen der Trichterbecherkultur“ und „Megalithik“ gewidmet. Johannes Müller führte anhand einer Vorstellung des SPP „Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung“ anschaulich in die Thematik ein. Die Dokumentationen der Arbeitsgruppen umfassen derzeit nicht nur insgesamt 11469 Fundorte im norddeutschen Flachland, darunter 2439 beschriebene Megalithgräber, sondern auch eine Datenbank nordmitteleuropäischer neolithischer Keramik. Die Forschungsergebnisse werden unter anderem durch Online-Artikel im Journal of Neolithic Archeology auf der Internetseite <http://www.j-n-a.org> (bis vor kurzem „Jungsteinsite“) oder in der gedruckten Reihe „Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung“ publiziert.

Anschließend präsentierte Johannes Müller ein Gemeinschaftsprojekt mit Jan Piet Brozio und Franziska Hage zur Entwicklung neolithischer Häuser in Nordmitteleuropa und Südskandinavien. Im Mittelpunkt stand die Frage, ob im Hausbau neue neolithische Weltanschauungen oder eine Fortsetzung wildbeuterischer Einstellungen sichtbar werden. Im Ergebnis führten die untersuchten Trichterbecher-Häuser in regionaler Betrachtung ohne Bruch der Traditionslinien bis in das Spätneolithikum weiter. Die folgenden Beiträge stellten weitere Forschungen aus den Teilprojekten des SPP „Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung“ vor.

Martin Hinz besprach die Siedlungsintensität im nordmitteleuropäischen 4. Jahrtausend. Eine Summenkalibration auf der Grundlage einer Datenbank mit Informationen zu Klimaschwankungen, Pollendiagrammen, <sup>14</sup>C-Daten und Keramikdekoren führte zu aussagefähigen Ergebnissen. Nach einer Auswertung in Zeitscheiben von je 50 Jahren ergab sich zwischen dem Mesolithikum und dem Spätneolithikum ein Muster von Anstieg der Siedlungstätigkeit, Ausbeutung der Landschaft, einer Krise mit Siedlungsrückgang sowie einem erneuten Anstieg der Siedlungsdichte. Aus der Masse der gesammelten Daten konnte demnach eine sich ergänzende Basis und eine breite Faktendichte gewonnen werden, die konkrete Rückschlüsse auf Ursachen, Entwicklung und Dynamik des trichterbecherzeitlichen Siedlungswesens zulässt.

Aktuelle Ausgrabungsergebnisse von Siedlungskontexten stellte Moritz Mennenga vor. Am Fundort Visbek-Uhlenkamp II (Ldkr. Vechta) gelang die Dokumentation eines Langhauses in Wandgräbchenbauweise, das Querwände und drei Gruben (unter anderem mit vollständigen TBK-Gefäßen) enthielt. Eine nahe Grube mit vier weiteren TBK-Gefäßen (möglicherweise ein Flachgrab ohne Knochenerhaltung oder ein Kenotaph) sowie die Nachbarschaft von zwei Flachgräbern und Megalithgräbern bilden einen Siedlungszusammenhang, wie er bisher nur in Flögeln (Ldkr. Cuxhaven) vorkam. Während hier die Traditionen der westlichen TBK-Gruppe vorherrschten, waren an einem Hausgrundriss mit doppelter Mittelpfostenreihe und einem kastenförmigen Brunnen in Lavenstedt (Ldkr. Rotenburg-Wümme) auch Einflüsse der TBK-Nordgruppe zu sehen.

Den Einfluss neolithischer Siedlungstätigkeit auf die Umgebung untersuchten Annette Kramer und Felix Bittmann für Nordwestdeutschland. Sie verglichen Pollendiagramme aus Torfprofilen von fünf Kleinregionen mit Klima- und Siedlungsdaten. Während um 4200 v. Chr. noch Eichenmischwald mit wenigen Siedlungen und Viehhaltung dominierte, änderte sich das Bild um 3500 v. Chr. mit dem Auftreten der TBK-Westgruppe. Der Rückgang von Baumpollen, nicht nur indiziert durch den Ulmenfall und vermutete Laubfütterwirtschaft, wies auf einen starken Anstieg von landwirtschaftlich genutzten Flächen und Waldweidewirtschaft hin. Möglicherweise durch ein Auslaugen der Böden bedingt wandelte sich die Pollenzusammensetzung zum Ende des 4. Jahrtausends hin zu Weide- und Waldweideflächen. In der Auswertung wurde ein erheblicher „human impact“ auf die Landschaft deutlich.

Gleichwohl fand die Einführung der Landwirtschaft in die Trichterbecherkultur phasenweise statt, wie Wiebke Kirleis aus ihrem Projekt mit Elske Fischer referierte. Die makrobotanischen Befunde aus einem mittelnolithischen Brunnen in Oldenburg lieferten Einblicke in die Nahrungsproduktion. Ein überraschender Erstbeleg von tetraploidem Nacktweizen (*Triticum durum/turgidum*) in Norddeutschland gelang anhand eines um 3650 cal BC datierten Backtellers, d. h. bereits in der Phase FN Ib. Überzeugend formuliert war die feinchronologische Aufarbeitung der Makroreste im diachronen Vergleich vom Mesolithikum bis zur beginnenden Einzelgrabkultur, die die Referentinnen mit dem Vorkommen von Pflugspuren und Megalithgräbern korrelierten.

Analog zu diesen nordwestdeutschen Funden erarbeitete Rüdiger Kelm eine vierdimensionale Landschaftsrekonstruktion der Flur Falloh (bei Alberstorf) in Schleswig-Holstein. Die Analyse lokaler Pollenprofile zeigte regionale Tendenzen von Rodung, Bestellung und Wiederbewaldung anschaulich auf. Die starke Variabilität wies potentiell auf eine Flächenwechselwirtschaft im Mittelneolithikum hin. Die Daten werden in der Geländegestaltung des Archäologisch-Ökologischen Zentrums Albersdorf aktiv umgesetzt und dienen somit dem Wissenstransfer von der forschenden Archäologie zu interessierten Besuchern.

Tobias Danborg Torfing stellte eine Korrespondenzanalyse der TBK-Keramikverzierung vor, mit deren Hilfe er der Frage nach chronologischen, regionalen und ökonomischen Einflüssen auf die Entwicklung und Verbreitung der Dekore nachging. Der gegenwärtige Arbeitsstand erlaubte die Herausarbeitung unterschiedlicher Fundkontexte und eine Differenzierung der Dekore in mehrere Verbreitungszonen zwischen Norddeutschland und Südschweden.

Nach dieser Betrachtung nordmitteleuropäischer Kulturercheinungen im 4. Jahrtausend wandten sich die Vorträge am Nachmittag dem überregionalen Vergleich nach West- und Osteuropa zu. Henny Piezonka zeigte aus der deutsch-russischen Zusammenarbeit mit Nadezhda Nedomolkina aktuelle Dokumentationen von Pfahlbauten und Pfostenreihen am Fundplatz Veksa (Gebiet Vologda, nordwestliches Russland). Am Flussufer befindliche Agglomerationen von Holzpählen werden seit 2011 in mehreren Kampagnen ausgegraben und dokumentiert. Ihre Anordnung lässt auf Pfahlbauten schließen, die durch schmale Rutenkonstruktionen zum Fischfang ergänzt wurden.

Kerstin Schierhold stellte die aktuellen Ausgrabungen in der Kollektivgrabnekropole von Schmerlecke (Erwitte, Kr. Soest) vor. Das Galeriegrab II besitzt mit einer Kalksteinplatte als Dachstütze, einem östlichen Ende aus Trockenmauerwerk und zwei dokumentierten Pfostenlöchern vor dem Zugang an der nördlichen Längsseite nicht nur architektonische Besonderheiten, sondern zugleich eine gute Knochenhaltung, die erstmals genauere anthropologische Untersuchungen für diese Region zuließ. Das Galeriegrab III enthielt Pfostensetzungen zur Stützung der Dachkonstruktion sowie in den Wandbereichen Verschalungen mit Holzkonstruktionen. Die Pfostenlöcher waren mit kleineren Steinen verkeilt. Die hohe Qualität der geologischen und architektonischen Kenntnisse der Galeriegrab-Er-

bauer wird an diesen Befunden offensichtlich. Die Konzentration von insgesamt fünf Grabenwerken und sieben Galeriegräbern in der Soester Börde lässt auf einen funktionalen oder chronologischen Zusammenhang der Monumente schließen. Dieser ist aber ebenso wie ein potentieller Bezug zu den Knochenfunden in der Blätterhöhle noch diskutabel.

Die Funktion und Bedeutung von michelsbergzeitlichen Erdwerken beschäftigte auch Sandra Fetsch. Im Rahmen eines deutsch-französischen ANR-DFG-geförderten Forschungsprojektes zu den „Anfängen sozialer Komplexität: Erdwerke, Rohstoffnutzung und Territorialität im Neolithikum“ sollen sowohl lokale wie auch weiträumige Phänomene vom Pariser Becken bis nach Mitteldeutschland aufgenommen und ausgewertet werden. Die Ausgrabung des Erdwerkes von Bad Nauheim-„Siechenhaus“ mit einem Durchmesser von 200 m ergab zwar nur schwache Sohlenreste der Gräben, dafür aber Verziegelungen von Grubenöfen nahe eines der Eingänge. Die Referentin zog einen vom Publikum interessiert und diskussionsbereit aufgenommenen Vergleich von Erdwerken mit nicht erhaltenen kleinen Hütten im Inneren zu saisonal genutzten Steinhütten in der marokkanischen Wüste.

Einen evolutionären Ansatz zu Erdwerken und Herdenwirtschaft verfolgte Tim Kerig im Rahmen einer internationalen EUROEVOL-Arbeitsgruppe mit Katie Manning und Stephen Shennan. Sie stellten standardisierte Datensätze aus West- und Nordmitteleuropa mit zooarchäologischen Angaben zu Mindestindividuenzahlen, Altersprofilen und biometrischen Messungen der architektonischen Ausstattung, Anzahl und Größe zeitgleich erbauter Erdwerke gegenüber. Anhand der Auswertung konnten Bevölkerungsschwankungen, Expansionsmuster von Viehhaltung und eine Diversifikation der Erwerbsstrategien extrapoliert werden.

Anschließend rückte Westeuropa in den Fokus mit einem Vergleich der Galeriegräber in Deutschland und dem Pariser Becken. Anne-Sophie Marçais und Eleonore Pape fassten die Forschungen einer deutsch-französischen Projektgruppe zusammen. Nach einer Katalogisierung der Galeriegräber kristallisierte sich heraus, dass die frühesten Befunde aus Frankreich stammen, während die jüngsten Galeriegräber in Mitteldeutschland zu finden sind. Das Zwischengebiet, vor allem Luxemburg und die südlichen Niederlande, ist in der Befundlage nicht repräsentiert. Die Arbeitsgruppe verfolgt weiterhin Fragestellungen nach sozialer Differenzierung in den Be-



stattungen, nach der eher egalitären oder hierarchischen Gesellschaftsform der Erbauer und den Ursachen der architektonischen Unterschiede von SOM- und hessischen Galeriegräbern. Gemeinsamkeiten seien vor allem in der fehlenden inneren Unterteilung der Galeriegräber sowie in dem analogen Konzept von Bestattungen jeweils über die komplette Länge des Grabes zu sehen. Das erwähnte Poster von Arnaud Blin über die SOM-Galeriegräber ergänzte diesen Kontext anschaulich.

Eine umfangreiche Forschung an trichterbecherzeitlicher Keramik führte Karin Struckmeyer im Rahmen des SPP „Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung“ durch. Im Mittelpunkt stand die Untersuchung der Beschaffenheit des Tons sowie der Magerungstechniken an Material aus norddeutschen Siedlungen, Flachgräbern, Megalithgräbern und Erdwerken. In der Auswertung erschienen überregionale Traditionsräume mit gemeinsamen Merkmalen und Techniken. In kleinräumigen Betrachtungen, zum Beispiel in Flügeln, ähnelten sich die Keramik-Dünnschliffe zwischen den Scherben aus den Siedlungsbefunden und den benachbarten Megalithgräbern sehr. Es wurde demnach eine analoge Herstellungsweise für Siedlungs- und Bestattungskeramik angewandt.

Einer Rekonstruktion von früh- und mittelneolithischen Kommunikationsstrukturen wandte sich Luise Lorenz zu. Der Vergleich von Megalithgrab- und Flachgrab-Inventaren zeige kulturelle Unterschiede auf. Nach einer feinchronologischen Analyse mit der Bildung typologischer Inventargruppen können Netzwerkstrukturen erkannt werden, die die genutzten Kommunikationsräume und möglicherweise auch visuelle Zeichensysteme (zum Beispiel in Form von Gravuren) aufzeigen. Vor dem Hintergrund der Einbettung in den jeweiligen Naturraum wurde eine Relation von Kommunikationswegen und Landschaft postuliert.

Die Sektion schloss mit einer europaweiten Betrachtung von Diffusionsprozessen und autochthonen Entwicklungen im 4. Jahrtausend durch Florian Klimscha. Der beispielhafte Verbreitungsradius von Rad und Wagen in Form von Keramikdekoren, Modellen, Grabbeigaben oder Wagenspuren zeige keinen archäologischen Interpretationsfilter, sondern eine breite Quellenlage, die innerhalb eines engen Zeitrahmens auf vielfältige regionale Innovationen und nicht auf einen einzigen Ursprung mit anschließender Diffusion schließen ließe. Auch anhand der Verbreitung von Flintbeilen und Kupferbeilen durch

ganz Europa, die auf einem Kommunikationsnetz in Form von Fernhandel, Tausch, Heirat oder Informationstransfer beruhe, ließen sich weiträumige Netzwerke auf der Grundlage lokaler Entwicklungen sehen.

Auf eine Abschlussdiskussion der Sektion wurde verzichtet, da das Vortragsprogramm bereits sehr kompakt gewesen war und zwischen den Vorträgen immer wieder ausführliche Diskussionen geführt wurden. Das Programm mit den ausführlichen Abstracts kann auf der Homepage der AG unter [www.ag-neolithikum.de](http://www.ag-neolithikum.de) (Tagungen: Lübeck) eingesehen werden. Die Publikation der Vorträge soll als Band 6 der Reihe „Fokus Jungsteinzeit“ erscheinen.

Die nächste Sitzung der AG Neolithikum wird auf dem 8. Deutschen Archäologiekongress an zwei Tagen zwischen dem 6. und 10. Oktober 2014 in Berlin stattfinden. Nachdem das neolithische Siedlungswesen und der Hausbau während der Sitzung in Lübeck bereits sehr kontrovers und intensiv diskutiert worden war, wählten die Anwesenden aus mehreren Vorschlägen das Thema „Rund um den Hausbau/Haus und Siedlung im überregionalen Vergleich“. Der Call for Papers wird Anfang Januar 2014 verschickt und auf der Homepage der AG veröffentlicht.

## Konferenzübersicht

Thomas Link/Reena Perschke: Begrüßung und Einführung in das Thema.

Thomas Saile: 100 Jahre Altheim – Neues von einem alten Platz.

Martin Nadler: Was ist eigentlich im 4. Jahrtausend in Nordbayern los?

Marion Heumüller: Neue Gräben und Gruben auf dem Michaelsberg bei Bruchsal-Untergrombach. Forschungen im Rahmen des DFG-Projektes „Siedlungsstrukturen der Michelsberger Kultur im Kraichgau“.

Jutta Lechterbeck/Matthias Merkl: Heute hier – morgen dort? Die Besiedlungsdynamik im 4. Jahrtausend v. Chr. im Landkreis Konstanz.

Edith Schmidt: Käferreste aus der endneolithischen Moorsiedlung Torwiesen II (3283 – 3278) Federseemoor/Oberschwaben.

Irenäus Matuschik/Karlheinz Steppan/Tilman Baum / André Billamboz/Michael Kaiser/Ursula Maier/Adalbert Müller/Helmut Schlichtherle/Elisabeth Stephan/Richard Vogt: Die Pfahlbausiedlungen von Sipplingen „Osthafen“, Bodenseekreis: Besiedlungsdynamik, wirtschaftliche Entwicklung und Umweltwandel.

Björn Schlenker/Kurt W. Alt/Guido Brandt/Susanne Friedrich/Sarah Karimnia/Corina Knipper/Marcus Stecher: Salzmünde – Neue Rituale in einer Stresssituation?

Kay Schmütz/Christoph Rinne: Kategorie C – Binnengliederung und Funktionswandel kleinerer Grabenwerke im Nordharzraum.

Jonas Beran: Das 4. Jahrtausend im norddeutschen Havelland und in der ostmitteleuropäischen Lausitz. Neues zu Siedlungsstrukturen und Kulturentwicklung im Land Brandenburg auf Grund von Rettungsgrabungen seit 1998.

Ingrid Koch/Silviane Scharl/Daniel Schyle: Neues zum Spätneolithikum aus dem Rheinland.

Walter Dörfler: Salz im Neolithikum Norddeutschlands.

Johannes Müller: Einführung in das DFG-Schwerpunktprogramm 1400 „Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung“.

Johannes Müller/Jan Piet Brozio/Franziska Hage: Die Entwicklung neolithischer Häuser in Nordmitteleuropa und Südsandinavien im 4. vorchristlichen Jahrtausend.

Martin Hinz: Die Dynamik der Siedlungsintensität im 4. vorchristlichen Jahrtausend in Nordmitteleuropa.

Moritz Mennenga: Neue siedlungsarchäologische Forschungen zur Trichterbecherkultur Nordwestdeutschlands.

Annette Kramer/Felix Bittmann: Vegetations- und Landschaftsdynamik als Spiegelbild neolithischer Siedlungstätigkeit in Nordwestdeutschland während des 4. Jahrtausends v. Chr.

Wiebke Kirleis/Elske Fischer: Systemwandel? Landwirtschaft im südschandinavischen und norddeutschen Neolithikum im 4. Jahrtausend v. Chr.

Rüdiger Kelm: Spuren der Feldwechselwirtschaft bei den ersten Bauern Norddeutschlands – Neue Erkenntnisse zur Landschaftsgeschichte des 4. Jahrtausends v. Chr. auf der Dithmarscher Geest.

Tobias Danborg Torfing: Regional groups and cross-regional development in the TRB north group.

Henny Piezonka/Nadezhda G. Nedomolkina: Steinzeitliche Pfahlbauten im Russischen Wald? Neue Forschungen am Schlüsselfundplatz Veska im Suchonabecken, Nordwestrussland.

Kerstin Schierhold: Die Soester Börde im 4. Jahrtausend v. Chr.: Von Erdwerken zu Galeriegräbern bzw. von

der Monumentalisierung einer Landschaft.

Sandra Fetsch: Facetten zu Funktion und Bedeutung michelsbergzeitlicher Erdwerke.

Tim Kerig/Katie Manning/Stephen Shennan: Erdwerke und Rinderherden im 4. Jahrtausend: Ein evolutionärer Ansatz.

Anne-Sophie Marçais/Eleonore Pape: The 4th millennium gallery graves from Western Germany and the Paris Basin – a comparison of the architecture and funerary practices.

Katrin Struckmeyer: Neue archäometrische Untersuchungen an trichterbecherzeitlicher Keramik.

Luise Lorenz: Rekonstruktion von Kommunikationsstrukturen früh- und mittelneolithischer Gesellschaften im nordmitteleuropäischen Flachland.

Florian Klimscha: Diffusionsprozesse und autochthone Entwicklungen im 4. Jahrtausend.

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Irenäus Matuschik, Karlheinz Steppan, Tilman Baum, André Billamboz, Michael Kaiser, Ursula Maier, Adalbert Müller, Helmut Schlichtherle, Elisabeth Stephan, Richard Vogt.

<sup>2</sup> Björn Schlenker, Kurt W. Alt, Guido Brandt, Susanne Friedrich, Sarah Karimnia, Corina Knipper, Marcus Stecher.

Thomas Link M. A.  
Julius-Maximilians-Universität Würzburg  
Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichtliche  
Archäologie  
Residenzplatz 2, Tor A  
97070 Würzburg  
thomas.link@uni-wuerzburg.de

Reena Perschke M. A.  
Ludwig-Maximilians-Universität München  
Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie  
und Provinzialrömische Archäologie  
Schellingstr. 12  
80799 München  
reena.perschke@campus.lmu.de

Dr. Joanna Pyzel  
Uniwersytet Gdański  
Instytut Archeologii  
ul. Bielańska 5  
80-851 Gdańsk  
joanna.pyzel@univ.gda.pl